Dschungel - Momentaufnahme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498073

Nutzungsbedingungen

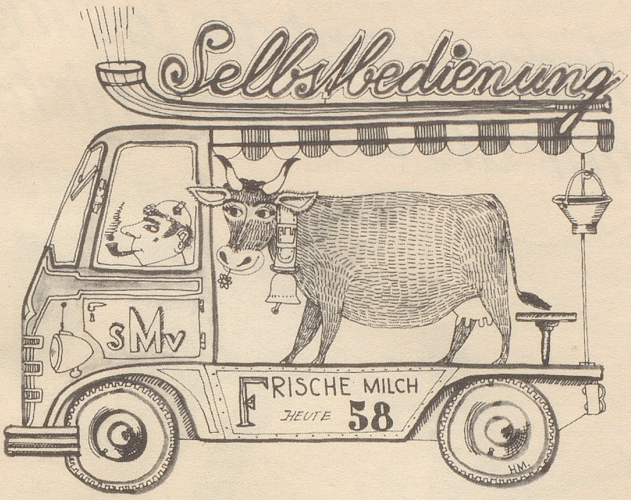
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Mätzener

Man gehe mit der Zeit und stelle um auf Selbstbedienung

Ungarn weiß der Milchschwemme zu steuern!

In Ungarn werden täglich über hunderttausend Liter Milch an die Industrie abgegeben, die sie zu Leim verarbeitet

Dschungel - Momentaufnahme

In Nürnberg hat soeben wieder ein Prozeß stattgefunden. Gegen einen ehemaligen SS-Hauptsturmbannführer Müller, der in den Tagen des Zusammenbruchs einen Mordbefehl gab. Die Einzelheiten jenes Geschehens wollen wir uns ersparen; der vor 13 Jahren verübten Tat entsprach die heutige Haltung des Angeklagten: in seinem Schlußwort erklärte er sich schuldlos.

Der Staatsanwalt bezeichnete die Mentalität der in diesem Prozeß als Entlastungszeugen auftretenden SS-Männer als «beunruhigend». Und er fuhr wörtlich fort:

«Sie waren die Herren von gestern; sie sind nicht mehr die Herren von heute; aber ich werde das Gefühl nicht los, daß der Geist dieser Herren sich in diesen dreizehn Jahren nicht geändert hat. Darüber täuschen auch ihre Maßanzüge und ihre kaufmännischen Berufe nicht hinweg.»

Die Richtigkeit dieses Eindrucks bestätigte unmittelbar danach in seinem Plädoyer Dr. Wolpert, der Verteidiger des Mörders, mit diabolischer Präzision. Er sagte:

«Man hat auch im Auslande längst erkannt (sic!), daß die Waffen-SS eine ausgezeichnete, disziplinierte und ehrenhafte (sic!) Truppe war, die mit Gestapo und Konzentrationslagern nichts zu tun hat.»

Welches Ausland meinte der Herr Verteidiger? Etwa die besetzt gewesenen Staaten, beispielsweise die Niederlande? Norwegen – Dänemark? Oder neutrale Länder, die Schweiz – Schweden?

Es gibt eine alte Anekdote von einem Preußen, der München besuchte. Entstanden sein mag sie in jener Zeit, als Bismarck, sich des geistig schon umnachteten, schwer verschuldeten Ludwig II. bedienend, Bayern um seine Souveränität prellte, indem er es militärisch entmachtete. Jener Preuße also erkundigt sich, wo denn in München etwas los sei, wohin er gehen müsse, um etwas zu erleben. Und er erhält die Antwort: «Gehen Sie ins Hofbräuhaus. Steigen Sie dort auf einen Tisch und singen Sie laut ‹Ich bin ein Preuße / Kennt Ihr meine Farben? ..›, dann werden Sie etwas erleben!»

Der Verteidiger sollte seinen ‹ehrenhaften› Entlastungszeugen von der Waffen-SS vorschlagen, die Probe aufs Exempel zu machen und gelegentlich, im Dutzend vielleicht, in den genannten Ländern – auf dem Lindenhof in Zürich zum Beispiel hätte es schon Platz – ein paar der zackigen Lieder aus ihrer ‹honorigen› Zeit zum besten zu geben. Dann würden sie – unter Garantie! – auch etwas erleben!

Wie recht der Staatsanwalt hatte, wie wirr es in diesen Köpfen aussehen muß, bewies ein weiterer Ausspruch des Verteidigers:

«Es kommt nicht darauf an, daß sie einem falschen Gott gedient haben, sondern daß sie ihm ehrlich und tapfer gedient haben.»

Fürwahr, ein prächtiger Freibrief für die heutigen Henker und Unter-Henker aller Nationalitäten hinter dem Vorhang! Nur eben doch zweifelhaften Wertes für die Mörder von heute, weil von Spießgesellen ausgestellt. Was als Haupteindruck bleibt, ist: in all diesen in der Bundesrepublik Deutschland abrollenden Prozessen attestieren Verteidiger, Angeklagte und Entlastungszeugen einander unausgesetzt besondere Tapferkeit. Nur will diese hochgerühmte Tapferkeit eigenartigerweise – von seltenen und dann um so sympathischer berührenden Ausnahmen abgesehen – nie bis zum tapferen Schuldbekenntnis vor dem Richter reichen! Und weiter: sie reden wohl von falschen Göttern, aber von Gott reden sie nicht! Und sie reden auch nie von dem Kompaß, der gerade für die Wirrnis dunkler Zeiten doch einem jeden von uns mitgegeben wurde: vom Gewissen!

Sie bekennen sich – wie der Staatsanwalt es richtig und wohl mit geheimem Schauder empfunden hat – heute wie damals zum Animalischen in sich. Auch der Maßanzug nützt da nichts – den eklen Wildgeruch vermag er nicht zu decken.

Pietje

KUGELSCHREIBER
CARAN D'ACHE

5

UNVERWÜSTLICH WIE EIN SEEBÄR

Ein CARAN D'ACHE-Halter überlebt alle Schreibstürme! Schreibt tadellos, selbst nach millionenfacher Betätigung der Mechanik. Garantiert eine saubere, sammetweiche, bankechte Schrift. Besonders ausgiebige Patronen.

Fr. 5.50, 7.50, 8.75 aber er ist mehr wert!